

## DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter, dankenswerterweise hast Du in Deinem letzten Brief erst einmal die Landtagswahlen angesprochen, bevor Du Deine Leserschaft wieder einmal mit Blicken in währungs- politische Abgründe gequält hast. Also: Auf geht's zur Wahlanalyse!

Bei Schleswig-Holstein ist Dir leider nicht entgangen, dass mein lieber Oberbürgermeister-Kollege Torsten Albig lauthals von 40 % geträumt hat, so dass sich das tatsächliche Ergebnis dann recht bescheiden ausnahm, was er sich am Wahlabend ja auch überdeutlich hat anmerken lassen. Gleichwohl war es recht verwegen von Dir, wenige Tage vor der Wahl in NRW aus einem Landtagswahlergebnis eine „bundesweite Enttäuschung der Wähler“ über die SPD herauszudestillieren.

Ich fand das Ergebnis im hohen Norden keineswegs enttäuschend: Die SPD hat zugelegt, die Grünen haben sich behauptet, das angekündigte Dreier-Bündnis kann geschlossen werden, und mit Torsten Albig wird schon mal der erste von drei Hauptstadt-Bürgermeistern, die gerne vom Rathaus in die Staatskanzlei umziehen wollen, tatsächlich Ministerpräsident.

Natürlich gibt es da auch noch die Seeräuber-Partei, wie Du die Piraten nennst. Aber sie machen vor allem deutlich, wie groß der Vorsprung des Dreierbündnisses vor der schwarz-gelben Opposition ist. Die Linke ist, wie eine Woche später auch an Rhein und Ruhr, aus dem Parlament geflogen – und spielt zumindest in den alten Ländern wohl keine beeindruckende Rolle mehr. Ist doch erfreulich, oder nicht?

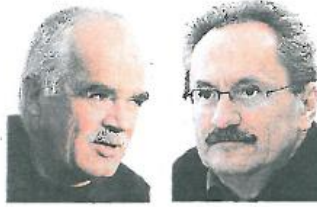
Eine Woche später dann der Paukenschlag in NRW. Klare Mehrheit für Rot-Grün, kein Zünglein an der Waage, keine Tolerierung. Erstaunlich fand ich aber, was nach der Wahl geschah. Man glaubt es kaum, aber derselbe Mann, der bis zum Sonntag als bester Mann fürs bevölkerungsreichste Bundesland angepriesen wurde und ständig nachgesagt bekam, er sei auch die personifizierte Kanzlerhoffnung der Christen-Union, wurde plötzlich, am Boden liegend und Wunden leckend, vor der versammelten Fernsehnation zum Fußabstreifer verängstigter Parteifreunde. Leider sind solche Ruppigkeiten keiner Partei ganz fremd, besser werden sie dadurch aber auch nicht. Zumal es nicht beim Fußtritt im post-offiziellen

Teil der Fernsehsendung blieb, sondern tags darauf tatsächlich der Hinauswurf aus dem Kabinett folgte. Nun ist es schon von Verfassungen wegen zweifellos Sache der Kanzlerin allein, wer für ihre Partei im Kabinett sitzen darf (bei Koalitionspartnern kann sie freilich nur wenig mitbestimmen).

Aber wenn wir schon bei jedem Fußballtrainer voller Leidenschaft diskutieren, warum er einen Spieler wechselt, wüssten wir bei Kabi-

nettsmitgliedern auch recht gerne, warum sie nicht länger tragbar waren und warum der Neue – auch wenn er noch nie Fußball gespielt hat – wirklich besser sein soll. Es soll, hört man, sachliche Gründe geben. Im Zusammenhang mit der Energiewende. Und das lässt aufhorchen. War nicht Norbert Röttgen noch vor wenigen Tagen der angebliche Erfinder der Energiewende, der sie gerne schon eingeleitet hätte, als Angela Merkel und Horst

## Briefwechsel



zwischen

Peter Gauweiler und Christian Ude

**Ein seltsamer Rauswurf  
und eine wahre Tragödie**

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)  
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen  
Schlagabtausch. Heute: Christian Ude

Seehofer aber noch um jeden Preis die Laufzeiten der Atomkraftwerke verlängern wollten und auch tatsächlich – ohne Befragung des Umweltministers – verlängert haben? Was hat sich Norbert Röttgen bei diesem Thema vorzuwerfen? Andeutungsweise hört man von Versäumnissen beim Kraftwerksbau und bei der Ertüchtigung der Netze. Aber sollen wir wirklich glauben, dass die Kanzlerin, die sich nach Fukushima die Energiewende nach den wichtigsten Herzen Anliegen gemacht hat, erst durch die nordrhein-westfälischen Wähler darauf aufmerksam wurde? So viele Fragen, so wenige Antworten.

Leider wurde auch in Griechenland gewählt. In den Osterferien wurde ich noch von griechischen Freunden gefragt, was man denn wählen solle. Selbstverständlich waren diese Freunde europafreundlich eingestellt, selbstkritisch und verantwortungsbewusst. Aber wen wählt man mit so einer Einstellung? Die Altparteien, also – ich wage es kaum auszusprechen – unsere beiderseitigen Schwesterparteien, die jahrzehntelang abwechselnd die Katastrophe heraufbeschworen haben? Oder Rechtspopulisten, die

das Land in finsterer Zustände zurückstoßen möchten? Oder Linkspopulisten, die tatsächlich so tun, als könne man viele Milliarden verteilen, auch wenn man nichts hat außer Schulden und von niemandem mehr Kredit bekommt?

Eine ausweglose Situation, wie sie typisch ist für eine klassische griechische Tragödie. Vielleicht bleibt am 17. Juni, wenn die Hellenen abermals zur Wahlurne gerufen werden, nichts anderes übrig, als doch die beiden Altparteien zu stärken, die bis dahin hoffentlich so weit geläutert sind, dass sie den eigenen Anteil am Niedergang selbstkritisch aufarbeiten und auf politische Sandkastenspiele verzichten. Der griechische Absturz hat viele Deiner Sorgen bestätigt, die Du schon seit Jahren äußerst.

Trotzdem wünsche ich mir und Dir und vor allen den Griechen, dass uns allen die Erfahrung erspart bleibt, was ein „Austritt“ aus der Euro-Union und eine Rückkehr zur Drachme, mit der man nichts mehr kaufen kann, für die griechische Bevölkerung und die Europäische Union bedeuten würde. Mit besten Wünschen für die Pfingstferien

Dein Christian